

„Aus den Häusern etwas machen“

ENERGETISCHE SANIERUNG Konzept soll Möglichkeiten auf dem Lerchenberg aufzeigen

Von
Julia Sloboda

LERCHENBERG. Es gibt sie bereits, die Vorzeigemodelle: Häuser mit gedämmter Außenwand und erneuertem Dach, mit Türen und Fenstern, die die Wärme nicht so leicht entweichen lassen. Auch auf dem Lerchenberg stehen bereits einige sanierte Wohnhäuser. Doch es sollen noch mehr werden. Für den Stadtteil soll deshalb innerhalb eines Jahres ein energetisches Sanierungskonzept erarbeitet werden. Dieses wird vom KfW-Programm „Energetische Stadtsanierung“ und durch Landesmittel finanziell unterstützt.

„In den 60er Jahren wurde hier von der Stange weg gebaut. Energetische Sanierung war damals kein Thema“, sagte Ortsvorsteherin Angelika Stahl (CDU). Sie sieht Potential in ihrem Stadtteil: „Der Wille ist da. Man kann aus den Häusern etwas machen.“

Das integrierte Quartierskonzept, das unter anderem in drei Stadtteilforen mit interessierten Bürgern entstehen soll, wird Ende 2013 dann aufzeigen, welches Einsparpotential in möglichen Gebäudesanierungen steckt. „Für die einzelnen Wohnhaustypen werden Sanierungsvorschläge erarbeitet“, kündigte Umweltdezernentin Katrin Eder (Grüne) bei der Überreichung des Zuwendungsbescheides durch Finanz-

minister Carsten Kühl (SPD) an. Da 2016 auch die Verträge über die Fernwärmeversorgung des Lerchenbergs auslaufen, gebe es auch die Chance für die Stadt, über die künftige Wärmeversorgung nachzudenken, so Eder.

Bei den offenen Stadtteilforen, von denen das erste Ende Januar stattfinden soll, geht es zunächst um die subjektive Situation. „Wir wollen erfahren, was die Hemmnisse der Menschen sind, aber auch was sie sich wünschen“, erklärte Peter Werner vom Institut Wohnen und Umwelt aus Darmstadt, das die Konzepterstellung übernehmen wird. Bei einem abschließenden Forum im Herbst soll das fertige Konzept vorgestellt werden.

Anschließend soll ein Sanierungsmanager vor Ort als Ansprechpartner tätig sein. „Das Konzept analysiert zunächst einmal die Ist-Struktur. Dann schauen wir, wo gezielt Beratungsleistungen gebraucht werden“, erläuterte Katrin Eder. Empfehlungen zu dem, was möglich ist, aber auch Informationen zu Kosten und zur Wirtschaftlichkeit der Sanierungsmaßnahmen werden Bestandteile des Konzepts sein. „Hier schlummern große Einsparpotentiale im Gebäudebestand“, ist sich die Umweltdezernentin sicher. Ob die Lerchenberger das auch so sehen, wird sich im kommenden Jahr zeigen.

Anmerkungen:

Hauptursache für die bisher nur sehr vereinzelt Teilansanierungen ist nicht fehlende Einsicht der Lerchenberger, vielmehr machen die Kostenstrukturen der Fernwärmeversorgung mit Schwerpunkt bei den Grundkosten eine Sanierung in hohem Maße unwirtschaftlich. Und es besteht sogar die Gefahr, dass RWE die Stadt unter Druck setzen wird, um das lukrative Versorgungsprivileg zu behalten. Damit könnten alle Bestrebungen zur Sanierung unterlaufen werden.

Zu dem komplexen Sachverhalt finden Sie eine gedrängte Ausarbeitung unter dem Datum 24.8.2012.

Hartmut Rencker

Anmerkung